

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Retanen pro Zeile 40 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2,50 R., monatlich 1,67 R., 1 monatlich 34 Pfg., rest. Befehlsgeld.
Bestellungen werden von allen Postpostanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich J. W.: Dr. A. Wolf in Halle.

Nr. 1. Halle a. d. Saale, Freitag den 1. Januar 1886.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Sonnabend den 2. Januar ausgegeben.

Zum neuen Jahre.

Das Jahr, dem wir heute den Scheidegug widmen, hinterläßt kein großes Denkmahl seines Dahins, indem es auf Nummerwiederkehr in den Schooß der Weltgeschichte zurückfällt. Es war ein Jahr wie eben andere Jahre auch, nicht gerade arm an bedeutenden Ereignissen, welche frühere Epochen lebhaft bewegt hätten, während die fieberhaft erregte Menschheit unserer Zeit sie längst zu ihrem täglichen Brote zu rechnen gelernt hat, aber noch weniger reich an tief einschneidenden Wandlungen und Wendungen, in denen die Geschichte gleichsam neuen Athem zu neuen Entwicklungen schöpft. Es war kein Jahr der Ruhe, denn die gestörte Welt und insbesondere „unser Kontinent, der alte“, spülten nur zu viel der unruhigen Bewegung in allen ihren Gliedern, aber es war doch ein Jahr des Friedens, dieses köstlichen Gutes, das unser athemlos schaffendes Jahrhundert über alle anderen Besitzthümer zu setzen gewohnt ist. Nicht ganz zwar entsetzte des Waffenlärms, aber wenigstens kein europäischer Krieg redete seine fürchterliche Zukunfts über die friedliche Welt der Arbeit aus; so lassen wir es dem Jahre ohne ein freudiges Gefühl der Dankbarkeit, aber auch ohne eine finstere Regung des Graus.

So wie es nun einmal war, weder sehr gut, noch sehr schlecht, bildet sein Abschlus keine tiefe Grenzlinie der Zeit, in welcher wir leben. Das Heer unserer Sorgen wälzt sich unaufhaltbar aus dem alten in das neue Jahr hinüber. Viele darunter siederlich, welche wir uns nur selbst machen in unseres Sinnes Eitelkeit und Thorheit; viele aber auch, welche drohend an allen Ritteln, was dem modernen Menschen das Leben erst lebenswerth macht. Wir sind ausprüchlicher geworden als unsere Eltern oder gar unsere Großeltern waren, gewiß, aber liegt darin ein Elend oder gar eine Sünde? Nur griechenmäßige Aufreißer oder leidenschaftliche Thoren können diese Frage bejahen und gesunde Menschen sind weder das Eine noch das Andere. Der Fortschritt der menschlichen Gattung ist nicht Anders als ein Wachsthum der menschlichen Bedürfnisse. Diese einfache und handgreifliche Wahrheit wirft alle Scheitreden über die Ungenügsamkeit des lebenden Geschlechts über den Haufen, läßt alle Mahnungen zur Bescheidenheit, alle Hinweise darauf, daß unsere Großeltern und Eltern überglücklich gewesen wären, wenn sie es hätten erreichen können, was wir heute als völlig unannehmbar und auch völlig unangesehene Güter besitzen, in ein leeres Nichts auf, Gewiß, der einzelne Mensch soll bescheiden und genügsam sein, er soll sich nach seiner Deute strecken, er soll nicht gleich an sich und der Welt verzweifeln, wenn ihm nicht alles nach seinem eingebildeten oder auch reinem wirthlichen Verdienst zu glücken scheint; insofern und insoweit haben die Moralprediger völlig recht, zur Bescheidenheit und Genügsamkeit zu mahnen. Aber große Völker drängen vorwärts, vorwärts und abwärts vorwärts; sie betrachten den Erfolg, den sie gestern errungen haben, als verflucht gegenüber dem Erfolge, den sie morgen erringen können; so will es das unabänderlich waltende Gesetz, welches die Menschheit zur Gessittung geführt hat und sie

immer noch höheren Bahnen, immer noch höheren Zielen entgegenreibt.

Dies halten wir fest und wir lassen uns den freudigen Glauben nicht füren, daß unsere Enkel auf unsere Zeit mit demselben beglücklichen Gefühl der Liebergenheit zurückblicken werden, mit welchem wir auf die Zeit unserer Großeltern zurückblicken. Aber deshalb bleibt es doch wahr, daß wir uns viele Sorgen auch nur in unseres Sinnes Eitelkeit und Thorheit machen, daß wir — irrende und schwache Menschen, wie wir sind — nicht immer allein auf den großen Strom der ruhigen Entwicklung blicken, sondern uns mehr als nöthig aufhalten an den kleinen Strudeln und Wirbeln, die er unwillkürlich in seinem mächtigen Laufe bildet. Unser Gefühl ist feiner, unsere Nerven sind empfindlicher geworden: das ist die notwendige Folge einer höheren Gessittung und als solche erfruchtlich und natürlich. Aber die Reiz- und Schattenseite dieses Fortschritts ist die Gengigkeit, sich an Kleinem zu erfreuen und sich über Kleinliches zu ärgern. Das Hauptbad des Scheidenden Jahres, wie ist es überhäuft mit nervösen und verkrüppelten Schriftzügen, mit unwürdigen Kreuz- und Querstrichen! Und wenn wir diese Hieroglyphen zu enträtseln suchen, wie verworren tangen sie heute schon vor unseren Augen, wie wenig vermögen wir oft heute uns noch recht klar zu machen, was uns vor fünf, vor zehn Monaten als eine unerträgliche Unbill erschien!

Uns in diesem männlichem Entschlus von dieser Schwäche zu befreien, sei das Gebüde, mit welchem wir die Schwelle des neuen Jahres überschreiten! Seine Wälder dehnen sich rein und weiß vor uns aus; schreiben wir das Schicksal, welches wir uns selbst schaffen, auf sie mit klaren und reinen Schriftzügen! Ein großes Volk, welches sich selbst vertraut, welches Großes mit großem Sinn erstrebt, ist gefeit gegen die schwersten Schläge des Schicksals. In diesem Geiste und Sinn dürfen wir das neue Jahr mit frohen Hoffnungen begrüßen, mit frohen Hoffnungen für uns und unsere Freunde, mit den frohesten Hoffnungen für unser theures Vaterland und Volk.

Politische Uebersicht.

Ein Wechsel des Ministeriums in Frankreich wird wohl unausweichlich sein. Die Verträge, Wilson's Entschlus zu ändern, sind vorgeliegt gewesen. Außerdem soll auch Freycinet das Präsidium des neuen Kabinetts ablehnen und eventuell nur das Ministerium des Aeußeren behalten wollen. Grösz umfängig gelten mehrere politische Versionen, das hat bereits noch niemand mit der Willkür der Rekonstitution des Kabinetts betraut. In parlamentarischen Kreisen und im Publikum glaubt man trotz aller Gerüchte von sonstigen Ministerkrisen an die schließliche Kombination Freycinet, zumal letzterer momentan großer Sympathien und auch seitens der Radikalen eines gewissen Wohlwollens sich erfreut.

Aus dem Sudan kommt die Nachricht von einem Siege der Engländer über die Aufständigen. General Stephenson telegraphirt unterm 30. v. M. von Kosseh, daß er den Feind angegriffen und geschlagen habe; er besetzte morgen um 6 Uhr Winihi. Der Feind ist in vollem Rückzuge und wird von der Kavallerie ununterbrochen verfolgt. Der Verlust

des Feindes ist bedeutend; 2 Kanonen, 20 Fässer sind erbeutet. Engländer sind 1 Bataillon gefallen, 1 Bataillon und 20 Mann sind vermisst. — Weiter erfährt man aus dem Sudan, daß das Gerücht, welches vor längerer Zeit Osman Digma's Tod meldete, jetzt endgültig als falsch erkannt ist. Nach der „Times“ befindet sich derselbe in Kassaia. Die Regierung weist jetzt zuverlässig, daß er der Schlacht gegen Ras-Alula nicht beigewohnt hat. Deman scheidt sich jetzt an, gegen Sanbat zu marchiren, um die abessinischen Streitkräfte zurückzuwerfen. Es geht das Gerücht, daß König Johannes seinerseits Vorbereitungen zu einem Feldzug gegen die Italiener treffe. Die Occupation von Waffan durch dieselben hat ihn, wie es scheint, außerordentlich aufgebracht.

Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Zig.“ telegraphisch gemeldet: Auf Drängen der Porte um eine rasche Lösung der schwebenden Fragen haben die Mächte ihr gewilligt, daß sie sich sowohl wegen der Herbeiführung eines Arrangements zwischen Serbien und Bulgarien als auch in betreff der Regelung der rumelischen Frage ernstlich bemühen. Die drei Kaiserthümer sollen der Porte gleichzeitig von direkten Verhandlungen mit Bulgarien abgerathen haben. Die Porte wird insofern immer ungebildeter, da die Ausrüstung und Verpflegung der Armee monatlich mindestens 300,000 Pfund bar erfordert. Die fortgesetzten Truppenkonzentrationen Griechenlands kennzeichnen hier sehr und die Porte wird sich deshalb neuerdings an die Mächte wenden. In dem Ministeriate wurde am 28. Dez. beschlossen, unverzüglich 10,000 Mann an die montenegrinische Grenze zu senden.

Der König von Serbien hat die Demission des Ministeriums vorläufig nicht angenommen, weil der Entlassung der bulgarischen Angelegenheit der Eintritt eines neuen Ministeriums nicht angemessen erscheint. Die Schatzkammer, deren Mandat bis Jahresanfang erstreckt, wurde einderufen, gleichzeitig aber durch Hl. Decret bis zum Friedensschlus mit Bulgarien vertagt, weil das Ministerium erst dann Rechenschaft ablegen konnte.

Die Wiener Zeitungen veröffentlichen eine vom 28. Dez. aus Sofia datirte Depesche der „Agence Havas“, zufolge derer die Serben sich auch in Birtro einen Bruch der Waffenstillstands-Bedingungen haben zu Schulden kommen lassen. Die Meldung lautet: Der bulgarische Generalfeld, welcher sich sicke an die vereinbarten Bedingungen hielt, ließ bei der Räumung Wirtro eine falsche Gefahnen Gebandernie befehlen jurisch, die mit der Handhabung der Polizei und Aufrechterhaltung der Ordnung bis zum Eintreffen der serbischen Administrationsbehörden beauftragt wurde, welchen sodann die Stadt übergeben werden sollte. Die Serben jedoch machten trotz der in den Waffenstillstands-Bedingungen vorgesehene fünfjährige Frist einen Einfall in die Stadt und gaben auf die Kavallerie Feuer, von welchen zwei verwundet wurden. Der bulgarische Kommandant zog sich, nachdem er gegen diesen Angriff und die Verletzung der Waffenstillstands-Bedingungen protestirt hatte, mit den Truppen jurisch. Derselbe Hauptfahnen rufen hier eine gewisse Bewegung hervor. Die gestern inschriftete Note in betreff dieser Thatsache wurde den Mächten übergeben; die bulgarische Regierung verlangt, daß seitens der Serben sllantone Genußgebung gegeben werde. Der Fürst beschloß heute die hiesigen Annullationen.

Die Hoffnung, daß eine der großen englischen Parteien

Treitschke's deutsche Geschichte.

I.

Von Treitschke's großem Werk, der „Deutschen Geschichte im neunzehnten Jahrhundert“, ist eben bei S. Hirzel in Leipzig der dritte Band erschienen, welcher von den farblossten Beschlüssen bis zur Julirevolution reicht, also im wesentlichen das Jahrzehnt von 1820—1830 umfaßt. Er schildert „Oesterreichs Herrschaft und Preussens Erhalten“. Es ist ein sehr sieder Stoff, den er zur geschichtlichen Darstellung bringt; arm an Gedanken und Thaten, wie jenes Jahrzehnt war, bietet es wenig, was die nachdenkliche Betrachtung zu fesseln vermag; nur in den Anfängen der preussischen Zollpolitik treten bedeutende Männer und große Mächtsfragen aus dem Gemüth her aberschmachten und kienlichen Fäden der deutschen Politik heraus. Auch an die Feder des Geschichtschreibers hängt sich das niederliegende Gewicht einer so düsternen Zeit; dieser dritte Band des Werkes von Treitschke liegt an Glanz und Schwung der Darstellung vielleicht um einiges hinter den beiden ersten zurück.

An das Erscheinen des zweiten Bandes knüpfte sich vor drei Jahren bekanntlich eine ererbte literarische Fehde. Angesehene Geschichtschreiber, wie Hermann Baumgarten und Konstantin Heule, welche sonst auf wesentlich gleichem Boden mit Treitschke stehen, tadelten demnach scharf seine „unbeugsame Art, deutsche Geschichte zu schreiben“; sie verglichen ihn und sein Werk mit Herodot und dessen verhängnisvoller Manier, die nationale Eigenliebe und Aujunpucht. Die Leidenschaft des Parteistampfs auf die geschichtswissenschaftlichen Unternehmungen einzuwirken zu lassen. In einer ganzen Reihe von Fällen weisen sie nach, daß Treitschke um vorgefaßter Meinungen willen der attennäheren geschichtlichen Wahrheit zu nahe getreten sei, daß er mit ganz verächtlichem Wasse messe, je nachdem er über preussische oder bairische, württembergische, sächsische Verhältnisse spreche, daß er insbesondere den Anfängen des deutschen Liberalismus nicht im mindesten gerecht werde, daß er über

dieselben von dem heute gewonnenen Standpunkt der geschichtlichen Erkenntnis spreche, während er den reaktionären Bestrebungen, namentlich so weit dieselben vom preussischen Hofe ausgingen, jede Entschuldigung und Rechtfertigung zugute kommen ließe, die sich nur immer aus dem Zusammenhange der damaligen Zeitläufte aufzählen ließe. Diese Anklagen mochten hier oder da übertrieben sein, im Wesen der Sache waren sie aber leider begründet; die Beschränkung lag damals nahe, daß dies groß angelegte und lange erarbeitete Geschichtswerk mehr und mehr auf den verhältnismäßig niedrigen Rang einer bereiten Parteilichkeit herabsinken werde.

Versüßt nun der dritte Band diese Bestreitung? Die Frage läßt sich nicht mit einem kurzen Ja oder Nein beantworten. Es ist unverkennbar und muß zu Ehren Treitschke's offen ausgesprochen werden, daß die scharfen Kritiken des zweiten Bandes nicht ohne tiefen Eindruck auf ihn geblieben sind; er bemerkt sich, objektiv auf den geschichtlichen Zusammenhang der Dinge eingewirkt, sein Urtheil ist weder in Lob noch in Tadel so abweichend und scharf wie im zweiten Bande. Der bittere Vorwurf Baumgarten's, daß er über die preussischen Herrscher wie ein Panphletist schreibe, läßt sich diesem dritten Bande gegenüber nicht mehr aufrecht erhalten. Treitschke verkennt nicht mehr, ein wie schwerer und verhängnisvoller Fehler es gewesen ist, daß Friedrich Wilhelm III. sich von der bayerischen und sächsischen Partei mehr und mehr umgarnen ließ und das 1815 dem Volke gegen die Verträge einer allgemeinen Volksvertretung und einer förmlichen Verfassungsurkunde nicht ansprach, obgleich alle großen Feldherren und Staatsmänner aus der reformatorischen Epoche von 1806 bis 1813 aufs dringendste dazu riefen; er entwirft namentlich auch von dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm eine Schilderung, welche in ihrem tief anbelegenden Verhältniß dieses eigenthümlichen und verwidelten Charakters geradezu klassisch genannt werden darf und in ihrer rückwärtsigen Wahrheitsliebe zu dem besten Gebra, was über den inngläubigen Fürsten jemals geschrieben worden ist. Wenn er aber hier den Schanden zu seiner

wichtigen Wirkung kommen läßt, so herrt er andererseits auch nicht mehr alles Licht ab, wo es sich um andere deutsche Fürsten handelt; die Schilderung beispielsweise, die er von den ersten Regierungsjahren König Ludwigs von Baiern entwirft, ist äußerst anziehend und ebenjo, wie die Zeichnung Friedrich Wilhelm's IV., ein in Betrachtung von Licht und Schatten meistesthaftes Bild. Endlich bemerkt sich Treitschke auch offenbar, den liberalen Bestrebungen gerecht zu werden; man spürt in diesem Bande wenig mehr von jener fonderbaren, den zweiten Band durchscheinenden Auffassung, daß der Liberalismus jenseits ein oberflächlicher Hautauschlag des neunzehnten Jahrhunderts sei.

Trotz alledem aber wird man nicht sagen können, daß Treitschke über die Zeit von 1820—30 das abschließende Wort gesprochen hat. Der Standpunkt, von welchem aus er die damalige Entwicklung betrachtet, bleibt der Standpunkt des aufgklärten Wohlstandes und der wohlwollenden Bureaukratie, und dieser Standpunkt wieder bleibt immer ein einseitiger, von welchem aus die treuenden Kräfte jener Epoche nur ungenügend gewürdigt werden können. Es war der Fehler von Germain's Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, die vorwärts drängenden Mächte, den Liberalismus und Nationalismus zu über, die beherrschenden Mächte, so vor allem den preussischen Staat, zu untergraben; es ist der Fehler von Treitschke, in den ungelährten Irrthum zu verfallen. Vielleicht war dieser Irrthum unvermeidlich; auf den Stoß mußte erst der Gegenstoß folgen, ehe das richtige Gleichgewicht sich herstellen kann. Nichtlich hat die Auffassung von Treitschke relativ zu demjenigen Recht als die Auffassung von Germain; wir Preussen insbesondere können es nur mit Dank und Genußgebung anerkennen, daß die Verdienste unseres Staates um Deutschland und Europa, die unermessliche Lebenskraft, welche derselbe auch in seiner trübsten Zeit bewahrt hat, einmal zu viel Hartnäckigkeit und Wollst nicht gewährt werden. Wir dürfen nur bei alledem nicht vergessen, daß die Darstellung von Treitschke eben nur einseitig ist, daß sie in den mannichfachen und wichtigsten Beziehungen die liberale Strömung des neunzehnten

um ihrer Arbeit willen noch volens bemüht in den künftigen
Aufsicht des Reichs zu Home zu werden beissen müssen, scheint
in den trüben Zeiten jetzt eben sehr hoch Grad erreicht zu
haben, da man schon anfangs, über das Heil des doch noch
nicht erledigten Vaters zu verfügen. Ein von Vollzugsamt
der Obersten Union des Reichs, auf welches Programm
gründlich der Landes ein solches Selbstverpflichtung auf
einer breiten und klugen Basis, Betreffend Väter in
Parlament durch einen Sekretär und einen Untersekretär,
welche Beamte aus den trüben Abgeordneten gewählt werden
sollen; Herstellung von konstitutionellen Unterständen und
Sprecher, Heiligkeit unterfüttert durch Staatsdotationen; Ein-
setzung eines permanenten Hofrates, in der Person eines
Widwides der königlichen Familie und Herstellung einer
unabhängigen Weisung; die Erneuerung trüber Subsidie
durch Zuteilung eines billigen Anteils an den Staats-
dotationen, durch die Erneuerung und Beschäftigung der
Hilfsarmee und die Anlegung von Zirkularbüros und die Verbesserung
von Häfen, sowie durch die kluge Unternehmung von Eisen-
bahnen, Kanalsystemen und Bergbauarbeiten und anderen für
den Wohlstand des Landes berechneten öffentlichen Arbeiten
mittels Darlehen. Diese letzteren Vorhaben wurden aus-
geführt durch die Bildung eines Central-Bankensystems
für Island mit der Marktwirtschaft, solche Unter-
nehmungen zu autorisieren und zu unterstützen.

Dieses legislativische Programm, so heißt das Manifest
der obersten Union, würde, in einem billigen und ge-
rechteten Geiste durchgeführt, die Gemüter der Isländer mit
den englischen Völkern verbinden, während sie jetzt unglücklicher-
weise durch Verwirrung, falsche Darstellung, und in vielen
Fällen irrtümliche Anschuldigungen auseinander getrieben sind, es würde
ein Band der Einheit und des Wohlwollens bilden, das bei
Anstrengungen eigener Selbsthilfe oder verfehlter Ausreise,
es auszuhalten vermag, wozu würde.

Wie gemeldet wird, ist der Minister für Indien, Lord
Randolph Churchill am Dienstag früh nach unternetzt
in Dublin angekommen, und ergeht man sich nicht in
Wahnsinnigen darüber, inwiefern diese Reise mit der
trüben Frage im Zusammenhang steht.

Herr Stanley veröffentlicht in der „Times“ eine längere
Darlegung über die Kongo-Eisenbahn, in welcher er
hauptsächlich der Beförderung entgegenzutreten sucht, das nicht
1 sondern 2 Millionen Np. Sterling erforderlich sein werden
und zugleich für das Unternehmenseinverständnis zu machen sich
bemüht. Schon jetzt müsse der Kongostaat im Verein mit
den französischen Besitzungen, der Westafrikanischen, der Königs-
haus und der christlich-katholischen Mission, sowie den ein-
geordneten Eisenbahnen zusammen jährlich 52,000 Np.
Sterling als Trägerkosten für Güter und Personen zwischen
dem unteren Kongo und Stanley-Pool veranschlagen; diese
Summe werde in jedem Falle der neuen Eisenbahn zufließen
müssen. Speziell der Kongostaat verpflichtete sich auf zehn
Jahre nach Vollendung der Bahn bis Stanley-Pool mindestens
je 10,000 Np. Sterl. für Staatstransporte auszugeben, über-
weise außerdem der Gesellschaft 40 Proz. der Bruttoeinnahme
von Exportgütern auf so lange, bis die Eisenbahn aus eigenem
Ertrage 6 Proz. Dividende an die Aktionäre verteilen kann,
und gemäß der Gesellschaft überdies den Grund und Boden für
Herstellung der Bahn, der Häfen u. einschließliche eine
reichen Anbahnung für jede gebaute Meile Eisenbahn.
Sollte die Bahn aber nicht bis Stanley-Pool ausgebaut
werden, sondern zunächst nur bis Manyanga, so bewilligte der
Staat doch pro Meile dieselben Vorteile. Hr. Stanley gibt
jedenfalls eine Berechnung der Herstellungskosten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dez. Der Kaiser wollte gestern Abend der
Poststellung im Opernhaus bei. Heute vormittag empfing
Er. Maj. den kommandierenden General des 14. Armee-Korps,
General der Infanterie v. Dornitz, und den Commandeur der
Garde-Kavallerie-Division, Generalleutnant v. Winterfeldt,
nachmittags durch den Kaiser den Genl. v. Scharf, der unter-
nomm vor der Zeit eine längere Sperrfrist. Zu der geistigen
Lage hatten ferner u. a. Einladungen erhalten: Generalfeld-
marschall Graf Moltke, die Generale der Infanterie v. Rabe
und v. Berger, Generalleutnant Graf v. Wardenburg,
Generalleutnant v. D. v. Krosigk, der Ober-Statthalter
Präsident Dr. Wittmann aus Neumburg, der Präsident des
pommerischen Landes-Justizkollegiums Dr. Meyer, der Präsident
der Seehandlung Königs, der Der-Rechnungsamts-Direktor

richtig beurteilt. Namentlich in diesen Verträgen kommt der
Bartmann in dem Geschichtsbuch noch zu allzulebter
Geltung. Treulich besitzt die Eigenschaften, welche den großen
Historiker machen, in reicher Fülle; leider ist es ihm zum
Verhängnis worden, daß er fast zwei Jahrzehnte, ehe er an
das große Werk seines Lebens ging, als Publizist mitten in
den leidenschaftlichsten Parteikämpfe einer leidenschaftlich be-
wegten Zeit verstanden hat; Art und Unart des politischen
Streits folgen ihm nun allzulebter in das rein wissenschaftliche
Schaffen und es steht leider zu fürchten, daß ihm die höchsten
Künste des Historikers verfallen bleiben, eben weil er die höchsten
Künste des Publizisten erlernen hat.

Treulich hat die geschichtliche Darstellung seines dritten
Bandes in zehn Kapitel eingeteilt; für eine summarische
Uebersicht läßt sie sich vielleicht noch besser in fünf große
Gruppen zusammenfassen. Zunächst geht es die europäische
Politik des Zeitraums von 1819—1830 zu schildern, soweit
dieselbe bestimmend auf die deutsche Geschichte der gleichen
Epochen eingewirkt hat; in diesen Partien des Buches leben
die Väter der heiligen Allianz wieder auf, sowie man
einen an Frühlingseigenen erinnernden Vergleich überhaupt auf
die dritte und trübseligste Periode anwenden kann, welche die
europäische Politik dieses Jahrhunderts gekennzeichnet hat. Auf den
Kongressen von Troppau, Laibach und Verona verfeinerte das
System der Allianz zu einer neuen, deren Fortschritt aus-
schließlichen Selbstzweckpolitik und zwar in weltlicher Weise
mehr, in welchem die revolutionären Bewegungen im südlichen
Europa, in Portugal, Spanien, Mexiko und Griechenland
hauptsächlich daran erinnern, daß die Allianz des legitimen
Königtums, so wenig wie irgendeine andere Forme, irgend
welche Völkerleben mit seinen konstitutionellen Bedürfnissen
mit seinen unzulässigen Keimen neuer Gestaltungen auf allen
Gebieten des menschlichen Daseins dauernd zu befriedigen.
Preußen erlangt während dieses Jahrzehnts überwiegend noch
in der traurigen Rolle eines europäischen Trabantens von
Metzastat; sehr allmählich erst dämmerte ihm eine Abnung von
der volkenden Wichtigkeit dieses Staatsinstanzes auf und erst
als Vermittler des russisch-türkischen Friedens von 1829
nimmt es wieder eine selbständige Stellung ein, wie sie dem
Staate Friedrichs des Großen in den Händen der großen

Stiffand, der Bischof des Odenp. post le merite Dr. Menzel,
der General-Adjutant der Königin Schimpfle Herr v. Hüffen.
Der Kronprinz besuchte gestern Abend mit der Prinzessin
die Victoria das Deutsche Theater. Seine Vermittlung führte der
Kronprinz und der Prinz Heinrich nach Gumburg, um in
der dortigen Stadt mit anderen gelehrten Herren eine größere
Bücherei abzuhandeln. Nach Beendigung derselben begaben sich der
Kronprinz und Prinz Heinrich nach Charlottenburg und nahmen
an drei Sitzungen der Meinungen im Stadtkollegium des Wohl-
ein. Die Genehmigung des Prinz in Berlin ist nicht abzuhandeln
sehr gute Fortschritte. Beim die Witterung sich gut gestaltet
wird der Prinz schon Ende dieser Woche sich wieder im Freien
bewegen dürfen.

Die auch von uns erwähnten Angaben der Neuen Preuss.
Ztg. über den Inhalt des deutsch-französischen Ab-
kommens betriebs der Grenzregulierung im westlichen
Centralafrika werden bekräftigt; die deutschen Zugestän-
dnisse sollen nicht so weit gehen, wie das genannte Blatt be-
richtet hatte. Wie verlautet, hat Frankreich auf die Insel
Malimba und den südlichen Teil des Batanga-Gebietes ver-
zichtet; Deutschland dagegen auf das Gebiet nördlich vom
Campofelle, während die Küste von Rio del Rey, nördlich von
Kamerun, deutsch bleibt.

Die durch die allgemeine Volkszählung gewonnenen
Bevölkerungsziffern lassen zur Zeit nicht ohne weiteres her-
vortreten, in welchem Umfange die zu Tage tretende Vermehrung
bezügliche Abnahme der Bevölkerung auf dem Ueberschusse
der Geburten über die Sterbefälle beziehentlich Ein-
und Auswanderung beruht. Um nun in der Folge einen genaueren
Einblick in diese Verhältnisse zu erhalten, sollen alljährlich
darauf bezügliche Ermittlungen angestellt und die Stände-
beamteten ersucht werden, eine Jahresnachweisung über die
Zahl der Geburten und Todesfälle (darunter die todtgeborenen
Kinder), die Zahl der Todesfälle, abzüglich der Todtgeborenen,
den Ueberschuss der Geburten über die Sterbefälle und der
Sterbefälle über die Geburten, endlich die Zahl der Ehe-
schließungen nebst etwaigen Bemerkungen einzureichen.

In einer Polemik gegen die „Frankf. Ztg.“ erklärt die „Kreuz-
zeitung“ in dem heutigen Heft die Wahrung eigener
präbiterischer Töne, daß die Pimetalkirche auch in dieser
Reichstagsession wieder mit einem Antrage vorgehen werden,
von dem sie sich besseren Erfolg als im Vorjahre versprechen.
Sie verkündet gleichzeitig, daß schon wieder einige hundert
bimetalkirchliche Petitionen zur Einreichung bereit liegen.

Aus Anlaß der Vorkommnisse, welche jüngst die Verhaftung
vieler Zehnerkisten zur Folge hatten, ist von dem preussischen
Kriegsminister ein künftige Rekruten-Communebau ein
Schreiben gerichtet worden, durch welches die strenge Über-
wachung und Kontrolle der Rekruten wie auch der Ver-
waltungsbeamten der Armee angeordnet wird. Insbesondere
wird in dem Schreiben, das auch dem gesammten Offizierscorps
zur Verlesung zur Kenntnis gebracht wurde, die regelmäßige
Prüfung der Bücher der Rekruten und die sorgfältigste
Ueberschauung der den Rekruten und Rechnungsbeamten
unterliegenden Kosten und Fonds anzuordnen.

Bei einem vom Staatssekretär v. Hofmann während eines
Festens in Potsdam anlässlich der dortigen landwirtschaftlichen
Ausstellung, angekündigten Besuche auf dem Reichstags-
gebäude, wie seiner Zeit berichtet wurde, vertrieben die Teilnehmer
an der Besichtigung, während alle übrigen Umstehenden sich erbohen,
bemerkend, daß die beiden Ausländer ein Lieutenant der
Kavallerie B., Oberst R. und Kaufmann M., alle drei in Potsdam
geboren und dort wohnend, erster als deutscher Reichstags-
Mitglied, die beiden anderen als Deputierte der Provinz West-
falen angehörig. Der deutsche Reichstagsmitgliede wurde vor
ein Offiziersgericht gestellt und die beiden Ausländer aus dem Lande
gewiesen. B. und R. wendeten sich an die Gnade des Kaisers,
der sich dem nicht bestimmen ließ, dem Reichstagsmitgliede B. nur
eine Verwarnung ertheilen zu lassen und dem Obersten R. den
Ostpreuss. die Rückkehr nach Ostpreussen zu gestatten.
Der Dritte, Kaufmann M., der für Fran. sich optiert
hätte, aber in Rom, gleich wie R., sein Geschäft betrieb, weigerte
sich bei seiner Ausweisung beruhigt zu haben.

Ein am Montag in Frankfurt a. M. stattgefundene Be-
rathung über die Verhältnisse der Preuss. Deputierten
in der Kammer in Berlin hat durch ihre Resolutionen folgende
folgende Resolutionen beschlossen lassen:

Das Manuskript, in welcher Form es auch auftreten mag,
ist diejenige Art der Verlesung, welche dem Erwerbsleben die
Nicht weniger kümmerlich, ja fast noch kümmerlicher, ist die
Geschichte des Deutschen Bundes in dem gedachten Zeitraum.
Mit den Karlsburger Beschlüssen und den Wiener Konferenzen,
an denen die Schluss-Acte des Deutschen Bundes zustande
kam, war die letzte Schöpfung auf eine gesunde Entwicklung
des Bundesstaats gerichtet; das einzige Band, welches die
deutschen Staaten noch zu einer fast rechtlichen Einheit zu-
sammenfaßte, zerfiel in die löse Hände, die zum Schicksale
der Welt sich rührte in der todtenstillen Luft der Eichenheimer
Gasse zu Frankfurt a. M. bereiteten. Mehr und mehr bedau-
te sich die iberische Behörde der deutschen Nation mit dem ganzen
Volk und mit der ganzen Bevölkerung des Volkes, alle Klein-
staaten und widerwärtigen Polizeimittel, mit denen sich die
preussische und selbst nicht einmal die österreichische Reaktion
beschlehen mochte, wurde auf den unglücklichen Scheitelpunkt
des Bundesstaats abgewälzt. Nur einmal, im Anfang der
zwanziger Jahre, schien sich ein gewisses selbständiges Leben
in einem Schöße zu regern; die ersten Anstöße seiner unmöglichen
Triaspolitik, welche bis zum Jahre 1866 niemals wieder ganz
zur Ruhe kommen sollte, begannen sich zu zeigen; die Mittel-
und Kleinstaaten, die „rein deutschen“ Staaten, wie sie sich
holl gegenüber den preussischen und österreichischen „Misch-
reichten“ zu nennen pflegten, wollten den Bund der Minder-
mächtigen“ also einen Bund im Bunde, bilden. Die vor-
gedachte Stille dieser Triaspolitik war der dynastische Ertrag
des Königs Wilhelm von Württemberg und der edlere, aber wo
möglich noch zillere Patriotismus seines Bundesgenossen
Württemberg, welche die preussischen Interessen mußten not-
gedungen an der ersten Schöpfung gewöhnt. daß kein
europäischer Großstaat und nur ganz ihrer zwei — sich
von einer bunt gemischten und unter sich nicht einmal einigen
Masse von Mittel- und Kleinstaaten mehren lassen konnten.
Die Demuthigung des Königs von Württemberg durch die
preussische Allianz, die Entfernung Württemberg und einiger
andere unwirriger Köpfe aus dem Bundesstaate und einiger
tragischer Zwischenfälle, die alle Verammlung blieb mit
unheilbarer Unfruchtbarkeit an Haupt und Weibern geschlagen.

denfalls größten Verfahrnen anfertigt. Wenn für die
Finanzlage des Reichs höhere Steuer-Einkünfte vom Staat
wirklich unumgänglich nötig sein sollten, so darf erwartet
werden, daß eine Form der Besteuerung gewählt werde, welche
das Wohl des Volkes nicht am wenigsten beeinträchtigt und
das Reich der Großvermehrung eines Besten seiner Ver-
hältnisse von einem Monopol zu erheben hat, in Süd-
und Süd-Deutschland ist dieser Zweifel noch kürzer berechtigt;
gründet aber, demselben würde das Monopol auf die noch
vielen Zahlreichen zahlenden Kleinvermehrungen. Die noch
würden durch dasselbe alteren in Reihe andere zahlreich
Bevölkerungsklassen schwer verdrängt und in ihrer wirtschaft-
lichen Existenz vernichtet werden.

Erwähnt sei noch, daß die Verammlung Antrag zur Gründung
eines Verbandes der industriellen Dreiner, Desillatere und
einigen Zahlreichen zahlenden Kleinvermehrungen gegen das
Brennmaterialmonopol einleitet soll. Die Mittel wurden
vorläufig durch freiwillig gespendete Beiträge aufgebracht.

Ein Dreierregiment bildet nunmehr den Schluss des Parolimen-
Streites. Der heilige Vater verließ Rom v. Schöberer und
den hiesigen Gelehrten hohe Aufzeichnungen, während der
deutsche Kaiser mehrere hohe päpstliche Würdenträger desirte.
Unter denselben befinden sich der Cardinal Montaner Mocenni
und mehrere Bischöfe, die in Rom residieren. Wie vor
entwachen, erhielt Hr. v. Schöberer auch die päpstliche Erlaubnis
von Leo XIII. den Gregorius-Orden. Deutschland beehrte den
Cardinal Jacobini, König Mocenni und König Galimberti mit
dem Rother Adler-Orden. Spanien verleiht diesen Würdenträgern
den St. Isidoro-Orden. Im ganzen gelangten päpstlich
15 Orden zur Verleihung.

Zu der Kaiserlicheberathung wird jetzt auch aus
Bremen, Eppron, Sagan und Glogau gemeldet, daß die beiseit
verfaßten Beschlüsse wieder auf freien Fuß gesetzt worden
sind.

Von der Staatsamtskammer in Frankfurt ist vor wenigen
Tagen dem Schiedsrichter Josef Leysender in Mainz
wegen seiner Beteiligung an dem Vertrieben des Grafen v. Helldorf
in Baden die Befähigung zu den bürgerlichen Ehren auf dem
Frankfurter Friedhof nach angetragen worden. Derselbe
sollte am Vergehen gegen den § 11 des Staatsgesetzes
(Auslaßparagraf).

Dresden, 30. Dez. Dem Landtage ist eine Vorlage zu
gegangenen Anlaß den Bau von vier Sekundarbahnen,
darunter Striebs-Neudorf mit 2,100,000 N., Schwarzenberg,
Annaberg mit 5,721,000 N.

München, 30. Dez. Der Generaladjutant Freiherr
v. Horn geht im Auftrag des Königs nach Berlin, um dem
Kaiser ein Gratulations Schreiben des Königs zur Feier des
Regierungs-Jubiläum zu überreichen.

Falle, den 31. Dezember.

— Den achtigen Verordnungen der in Stadt Hamburg
hier zusammengetretenen Verwaltungsbeamten über die
Handhabung des Krankenversicherungs-Gesetzes und die
inzwischen gemachten bezüglichen Veränderungen zufolge Tages-
ordnung zum:

1. Uebersicht über die Krankenversicherung im Regierungs-
gebiet, insbesondere auch hinsichtlich der Annahme von Ärzten
im Vorstande der Krankenkassen und der Ausübung der
auf den ländlichen und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Ober-
Reg.-Rath v. Boetticher, Korrel.: Landrath v. R. H. C.
2. Was versteht man unter Personen, deren Beschäftigung ihrer
Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag
im Vorhanden auf einen Zeitraum von weniger als eine Woche
beschränkt ist? Ref.: Reg.-Rath Erdmann, Korrel.: Landrath
Först. v. Bodenhausen-Bergberg.
3. Wie wird erstattet für die gesetzliche Verpflichtung der Kranken-
kassen zur Gewährung von Heilen, Grundrenten und ähnlichen
Leistungen und was ist unter ähnlichen Leistungen zu verstehen?
Was die Beschäftigung auch der Waisenkinder ob? Ref.: Land-
rath Barth, Korrel.: Bürgermeister Scherz.
4. Kann die Krankenzins (§ 6 des G.) bei einer Erweiterung
der Leistungen nach § 21, Nr. 1 des G. ausgeschlossen werden?
Bezieht auch für die Zahlung der Unterhaltungen an Zölibatarien
Landes-Galle, Korrel.: Reg.-Rath Landrath v. Krosigk-
Galle.
5. Kann die Entlastung von Aufwendungen gleich den rück-
ständigen Kassenbeiträgen beizugehalten werden? (§§ 50 und 55
d. G.) Ref.: Landrath v. Bodenhausen-Bitterfeld, Korrel.:
Bürgermeister Heller.
6. Welches ist der Unterschied zwischen ländlichen Arbeitern und
Gesinde? Ref.: Landrath v. Krosigk-Galle, Korrel.: Reg.-Rath
Erdmann.
7. Wie ist die Bedeutung einer Kontrolle vor: a) bezüglich der
richtigen Art und Anwendung, b) bezüglich der Simulation. Wie wird
das G. im Falle eines ungesetzlichen Betriebes? Ref.: Landrath
v. Erdmann, Korrel.: Bürgermeister Kollmann.
8. Was versteht man unter Erwerbsunfähigkeit im Sinne des
Krankenversicherungsgesetzes? Ref.: Landrath v. Krosigk-
Galle, Korrel.: Bürgermeister Heide.
9. Sind die Hinterbliebenen von Selbstmördern vom Sterbegeld
ausgeschlossen? Ref.: Landrath Wieland, Korrel.: Bürger-
meister Dorn.
10. Ist das Sterbegeld auch dann zu zahlen, wenn der Tod
eingetreten ist, nachdem der Bezug der Krankenunterstützung an-
gefordert hat? Ref.: Krosigk-Heide, Korrel.: Landrath v. Krosigk-
Galle, Korrel.: Dorn.
11. Wie ist bei den Naturalien für versicherungspflichtig er-
klärten Handlungsbefähigten die Bestimmung des § 6, Nr. 2 des
Gesetzes mit Artikel 60 des Bundesgesetzes in Einklang zu
bringen? Ref.: Bürgermeister Knobloch, Korrel.: Landrath
v. Krosigk.
12. Wenn jemand von mehreren Arbeitgebern beschäftigt wird,
wer sorgt für die An- bezug Abrechnung und wer hat die Kosten-
beiträge zu zahlen? Ref.: Landrath Graf von der Schulen-
burg, Korrel.: Bürgermeister Meierstadt.
13. Wann für schulpflichtige Kinder und für erwachsene männ-
liche Arbeiter über 16 bezug 60 Jahre ein Arbeiter, nebeher
ortsbefähigter Angehöriger, auch beschäftigt werden? Ref.: Oberbürgermeister
Goebel, Korrel.: Landrath v. Heide.
14. Ueber die Nichtbewohnen der Regens die Rechnungs-
weissens bei den verschiedenen Krankenkassen. Ref.: Bürgermeister
Dr. Schid, Korrel.: Landrath Heide.
15. Was haben die eingeschriebenen Verhältnisse zu gewahren,
wenn sie die Mindestleistungen der Gemeinde-Krankenversicherung
erfüllen wollen? Ref.: Oberbürgermeister Landrath v. Krosigk-
Galle, Ref.: Landrath Barth.
- Die Verhandlungen, bei denen Hr. Regierungsrath v. Wittenberg
von D. in der Reichstags, nahmen 9 Stunden in Anspruch.
Der Minister v. Bötticher sprach mehrere der Werten.
Der Oberbürgermeister Dr. v. Hoff nahm an den Verhandlungen
nicht teil, sondern hatte sich aus Anlaß einer Familienkammer
Abwesen seines Schwagerbruders, des Schloßhauptmanns
v. Wurmb) entschuldigen lassen.

— Bei der am Dienstag in Zell stattgefundenen Wahl eines
Bezirgers der Kreis-Statung, Duerich, Weidenfels, Beiz zur
festen Bandesamter wurde Dr. Kim. und Stadtvordere
Vorsteher Doliati als gewählt.

Magdeburgisches Landwirthschaftliches Technikum.
 Von der Kgl. Regierung genehmigtes Institut für Landwirth u. Culturchemiker.
 Vorträge über: Thierärztliche, Pflanzenbau, Betriebslehre, Chemie und die
 verwandten Fächer, Thierarzneikunde, Feldmesskunde, Buchführung u. s. w.
 Prospekte und Anmeldungen bei
Dr. Edgar Holzappel, Karistr. 3, I.

Kaufmännische Lehranstalt
 von H. Gollasch, Halle a/S., Anhalterstraße 1a.
 Vollständige Vorbereitung für das Comptoir, Einzel-Conto in Buchführung,
 Rechnen, Schön schreiben, Französisch u. dergl. Erfolge Resultate.

Fröbel'scher Kindergarten,
 Weidenplan 6d.
 Wiederbeginn Montag den 4. Januar. Aufnahme 2-6jähr. Knaben
 und Mädchen jederseits.
Lina Sellheim.

Frenkel & Poetsch,
 Bank- und Wechsel-Geschäft,
 Halle a. d. S., Poststrasse Nr. 10,
 empfehlen ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte,
 wie Ein- und Verkauf von:
**Werthpapieren, Discountirung von Wechseln,
 Verzinsung von Baareinlagen, Einlösung von
 Coupons u. dergl.**

Illuminationslaternen
 sehr billig, für Wiederverkauf
 und einzeln, sowie bengal.
 Lampen u. Fackeln empfi.
H. Bretschneider,
 Mauergasse 3.

Zur Illumination am 3. Januar empfehle
Ser Stearin-Adler-Kerzen, Ser
 à Pack 55 Pfg.
R. O. Daniel, Friedrichstr. 18, am Platz.

Unter Selbstkostenpreis
 verkaufe Winterüberzieher, Schlafrocke, sowie sämtliche
 Wintergarderobe für Herren und Knaben, nur solche gute Stoffe und
 Arbeit, um damit zu räumen.
Albert Rosenthal, Schneidermeister,
 Grafenweg 1, Ecke der Klausstraße.

Photographisches Atelier
Herm. Fischer,
 Wilhelmstraße 15. Halle a/S. Wilhelmstraße 15.
 Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.
 Visitenkarten das Dutzend von 5 Mark an.

Hallesche Papierwaaren-Fabrik
 5. Brüderstraße 5,
 empfiehlt zum bevorstehenden Quartalswechsel:
Contobücher, sowie alle geschäftlichen Drucksachen
 in sauberster Ausführung zu billigen Preisen.

Neujahrspfeifen, größte Auswahl. Saatz, Markt.

Berlin N. Tringens-Allee 23.
 Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir den Herren
Ring & Gutschlag, hier, Badstraße 23, die General-Vertretung
 für unsere Fabrikate übergeben haben.
Erste Deutsche Ceralin-Fabrik
Lublinski & Co.
 Besondere auf vorstehende Anzeige theilen wir hierdurch
 ergebenst mit, daß wir die General-Vertretung der **Ersten Deutschen
 Ceralin-Fabrik** übernommen haben und offeriren wir hiermit deren
 vielfach patentirte, prämiirte und durch Anerkennungs-schreiben
 ausgezeichnete Fabrikate zu bedeutend billigeren Preisen als alle bis jetzt
 in den Handel gebrachten einschlägigen Artikel.
Ceralin als Imprägnir- und Desinfections-mittel zum Schutz
 gegen Rost, Fäulniß und Schwamm.
Ceralin Del zur Fertigstellung von Anstrichfarben.
Ceralin als Anstrich von Wasserwerk, Holz, Eisen oder edle
 Metalle, in jeder gewöhnlichen Farbe.
Ceralin für Fußbodenanstrich.
Ceralin -Lade für alle nur denkbaren Gegenstände
Ring & Gutschlag,
 Agenturgeschäft für chemische und technische Artikel.
 Berlin N. Badstraße 23.

Nächsten Montag und Dienstag
 fehen große u. kleine manere Thüringer
 Landf Schweine (engl. Race) zum Verkauf im
 Gathhof gold. Ring in Halle.
Fr. Holle aus Halle und Fr. Rheasa aus Nordhausen.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers und
 unter hohem Protektorat
Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

I. Marienburger Geld-Lotterie.
 Gewinne (ausschließlich baar):
1 Gew. à 90000 = 90000

1 Gew. à	30000	=	30000	Mark
1 - à	15000	=	15000	-
2 - à	6000	=	12000	-
2 - à	3000	=	15000	-
12 - à	1500	=	18000	-
50 - à	600	=	30000	-
100 - à	300	=	30000	-
200 - à	150	=	30000	-
1000 - à	60	=	60000	-
1000 - à	30	=	30000	-
1000 - à	15	=	15000	-

3372 Gewinne zusammen **375000** Mark
 sofort zahlbar ohne jeden Abzug.
Verkaufsstellen werden allerrorts errichtet und wollen sich Bewerber
 baldigst melden.
 Loose à 3 Mk., auch gegen Coupons oder Postmarken, empfiehlt und versendet
Alleiniger Carl Heintze, General-Agentur,
 Berlin W., Unter den Linden 3.
 Für frankirte Loosendung und Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.
Ausschließlich baare Geldgewinne.

XX. Kölner Dombau-Lotterie.
 Hauptgewinne:
 M. 75,000, 20,000, 15,000 u. i. w.
 nur baare Geld.
 Ziehung 25. Februar 1886.
 Loose zu 3 Mark,
 in Partien mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln,
 alleiniger General-Agent.

Am 15. Januar 1886 Ziehung der fünften
Kunstgewerbe-Lotterie des Architekten-Vereins
 zu Berlin.
 Hauptgew.: 10,000, 3000, 2 à 1000,
 4 à 500 Mk. etc.
 Gesamtwerth
 der Gewinne
60,000 Mark.
 Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freilose - auch
 gegen Coupons und Briefmarken empfi. und versendet
 der Loose-General-Debitur
Carl Heintze,
 Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.
 (Für frankirte Loosendung sind 20 Pfg. für Einschreiben
 40 Pfg. beizufügen.)

Verloosung.
 Heute hat eine Verloosung von untern Handbrieten Serie I. (4 1/2 %
 à 120 rückzahlbar) und Serie VI. (5 % à 110 rückzahlbar) stattgefunden.
 Die Ziehungslisten können bei uns in Empfang genommen und auch
 bei sämtlichen bekannten Handbrietenverkaufsstellen eingesehen werden, des-
 gleichen die jüngst ausgegebene Restantliste.
 Berlin, den 23. December 1885.

Preussische Hypotheken-Akten-Bank.
P. P.
 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mit-
 theilung, dass ich mit heutigem Tage **Bernburgerstrasse 20** eine
 Spelsewirthschaft eröffnet habe. Bemerkend, dass ich nur vorzügliche
 Speisen und Getränke verabreiche, bitte ich um geneigtes Wohlwollen
 und zeichne
 Hochachtungsvoll
Hugo Ebhardt.
 Neujahrstag von Früh an Speckuchen.

Frauen-Industrie-Schule
 und
Pensionat für Töchter,
 Halle a/S., Friedrichstr. 9.
 Den 5. Januar 1886 beginnen die Curse für Hand-
 nähen, Maschinennähen, Wäschefabrikation, Schneidern,
 Kunstarbeit, Buchführung, Deutsch, Literatur und
 Sprachen.
 Anmeldungen u. Probestücke durch die Vorkieherin
Elise Wildhagen.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands.
 Sonntag den 2. Januar 1886 Abends 8 Uhr General-
 versammlung in **Haller's Hotel zum Adler** (Fr. Steinstraße)
 Wir erlauben uns, sämtliche Herren Kollegen, gleichviel ob selbstständig oder
 für fremde Rechnung reisend, ergebenst einzuladen.
 Der Vorstand der Section Halle a/S.
 Halle. Druck und Verlag von Otto Heibel.

Neujahr's- und Gratulationskarten
 reichhaltig fortirt, billigt bei
Alfred Plautsch,
 Friedrichstraße 6.



Für Umzüge halten sich bei
 dem Preisstellung bestens em-
Zilman & Kno
 Halle a/S., Lindenstraße

Neue Möb.
 Sophas, Sessel und Stühle
 schreib-, Schreibtisch, Kom-
 moden, Bettstellen u. Matratzen
 Tische, Stühle, Spiegel etc. in Holz
 Nussbaum u. Mahagoni bester
 sehr billigen Preisen
 Große Hansstr. 7, I.
 Kein Laden.

Grüne Tanne bei Zöber
 Sonntag den 3. Januar
Zur 25jährigen Jubelfeier
 Ballmusik.
 Pianofortenspieler und Sänger
 patriotischer Lieder.
 U. U.: **Seil, Kaiser Wilhelm, Heil**
 u. s. w.
 Es ladet ergebenst ein **H. Henkel.**

Reideburg's
 Schiller Concert und Ball
 Gefangenen "Männerchor".
 Es ladet freudlichst ein
A. Schatz.

H. W. 26.
 Adresse und Correspondenz
 bitte nicht erlösen.

!! Ja !!
 Antwort von Rheinsberg.

Familien-Nachrichten.
 Emma Kaufmann,
 Louis Ansel,
 Verlobte.
 Rauenhorst Gesehe
 am Petersberg, bei Frankfurt,
 im December 1885.

Seite Nacht 12 1/2 Uhr entritt uns der
 unverhofft Tod untern lieben Gatt
 im zarten Alter von 14 Wochen, was
 Freunden und Bekannten tiefbetrübt
 anzusehen.
 Brunnordt, den 30. December 1885.
 Bernhard Schickel nebst Frau
 Anna geb. Schickel.

Für den Interentenheil verantwortlich
B. König in Halle.
 Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit Beilagen.